

**II-9305 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVII. Gesetzgebungsperiode**

Nr. 4689 1J

1989-12-05

A N F R A G E

des Abgeordneten Dipl.Soz.Arb. Manfred Srb und Freunde

an den Bundesminister für Gesundheit und öffentlichen Dienst
betreffend die Zustände an der Heilpädagogischen Abteilung des
Landessonderkrankenhauses (LSKH) in Graz

Im LSKH Graz werden auf 3 Stationen und einer angeschlossenen Landesheilstättenschule rund 50 behinderte und/oder schwer verhaltensgestörte Kinder viele Jahre ihres Lebens stationär versorgt, und zwar nicht, weil es medizinisch notwendig ist, sondern weil es sich bei ihnen um verschiedene Verhaltensauffälligkeiten handelt.

Das einseitig d.h. traditionell medizinisch-psychiatrisch ausgebildete Pflegepersonal betreut die Kinder einzig und allein pflegerisch und medizinisch. Die Bedürfnisse der Kinder nach Zuwendung und Nähe zu stillen sowie eine effiziente therapeutische Betreuung ist in dieser Situation nicht möglich.

Dadurch kommt es zu immer auffälligeren Verhaltensstörungen und infolgedessen zu immer drastischeren Disziplinierungsmaßnahmen durch die unter anderem auch durch Personalmangel völlig überforderten PflegerInnen.

Diese Tatsache wurde kürzlich durch Zeitungsmeldungen publik, nachdem ein nicht im LSKH beschäftigter Arzt die Anzeige der schweren Mißhandlung an dem von Lehrern der an das LSKH angeschlossenen Sonderschule ihm zur Untersuchung vorgeführten Kind an die Kriminalpolizei weiterleitete. Der 11jährige Bub wurde von dem Stationspfleger, der sonst bei den Kindern sehr beliebt war, geboxt und geschlagen; eine Tatsache, die nur allzu deutlich auch eine Folge der extrem schwierigen Arbeitsbedingungen und der dadurch entstehenden Überforderung des Pflegepersonals darstellt.

Aus diesem Grund richten die unterzeichneten Abgeordneten an den Bundesminister für Gesundheit und öffentlichen Dienst folgende

A N F R A G E

1. Wie beurteilen Sie den Umstand, daß - erst, nachdem das mißhandelte Kind von einem Arzt außerhalb des LSKH Graz untersucht wurde - bekannt wurde, daß es dort bereits ähnliche Fälle gab?
2. Wußten Sie, daß die Lehrer, die das Kind zu dem Arzt brachten, bei der Schulbehörde angezeigt wurden, da sie sich unerlaubt vom Dienstort entfernt hätten? Wenn ja: Halten Sie dies für eine zielführende Konsequenz, Mißstände solcher Art abzuschaffen? Wenn nein: Welche Konsequenzen ziehen Sie daraus?
3. Wußten Sie vor den Zeitungsmeldungen von dem akuten Mangel an Pflegepersonal - auch im LSKH Graz? Wenn ja: Von wem? Warum haben Sie dagegen nichts unternommen?
4. Sind Sie - wie wir - der Meinung, daß infolge des überforderten Pflegepersonals es zwangsläufig zu Mißhandlungen kommen muß? (wie ja im Fall Lainz nur allzu drastisch aufgezeigt wurde) Wenn ja: Welche konkreten Maßnahmen planen Sie, um dies in Zukunft zu vermeiden? Wenn nein: Wie beurteilen Sie dann die Tatsache, daß es sich in dem publik gewordenen Fall um einen Pfleger handelte, der bei den Kindern sonst sehr beliebt war?
5. Finden Sie es richtig und sinnvoll, daß behinderte sowie verhaltengestörte Kinder nur medikamentös behandelt werden d.h. ohne Psycho- und Physiotherapie, und daß es für das Personal keine Verpflichtung zu einer Aus- oder/und Weiterbildung in diesen Belangen gibt? Wenn nein: Welche Maßnahmen werden Sie ergreifen?
6. Halten Sie Frau Primaria Fischer, die nach eigenen Angaben "noch nie Spuren von Gewalt an ihrem Patientenmaterial gesehen" hat, für die Leitung der Kinderstation im LSKH Graz für geeignet? Wenn nein: Welche Konsequenzen werden Sie daraus ziehen? Wenn ja: Aus welchen Gründen? Halten Sie, wie die oben genannte Ärztin, diese Kinder auch für "Patientenmaterial"?

7. Können Sie den Unterschied zwischen "Patientenmaterial" und völlig unmündigen Patienten definieren?

8. Ist Ihnen bekannt, daß der Verein SORG (Eltern betroffener Kinder, Lehrer und Privatpersonen) bereits seit 2 Jahren vergeblich auf die Probleme im LSKH Graz aufmerksam gemacht und Maßnahmen vorgeschlagen hat?

9. Das Maßnahmenpaket des Vereins SORG umfaßt:

- zusätzliches, pädagogisch und psychologisch ausgebildetes, Personal
- berufsbegleitende Supervision
- Umstrukturierung vom Krankenhausbetrieb in Heimbetrieb
- Klärung der Kompetenzen
- Umbau der Spitalssäle in kleine wohnliche Einheiten

Planen Sie, diese Maßnahmen in Ihre Überlegungen miteinzubeziehen? Wenn nein: Warum nicht?